

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 131.

Montag, den 12. November 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

## Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 22. November  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad:  
aus Schearengrund, Eisenhäuslein, Staigle  
und Unterer Lindengrund:  
Nadelholz-Laragholz: 817 Stück mit  
697 Fm. I., 255 II., 143 III., 177  
IV. u. 9 Fm. V. Classe. Nadelholz-  
Sägbolz: 242 Stück mit 175 Fm. I.,  
38 II. und 61 Fm. III. Classe.  
Ferner aus Eisenhäusle:  
15 Eichenabschnitte mit 10 Fm.;  
aus Staigle:  
2 Buchen mit 1 Fm. II. Cl.; 18 Birken  
3 Fm. II. Cl. und 65 Birken III. Cl.  
(Waanerholz Langholz V. Classe.

## Zucker am Hut, Christallzucker, I<sup>a</sup> Weingeist

empfehlen billigst G. Lindenberger  
(F. Funf)

## Fr. Schulmeister,

König-Karlstraße 69  
empfehlen sein großes Lager in  
fertigen

## Herren- & Knaben- Kleidern

zu sehr billigen Preisen.

Unsere

## Circular-Säge

kann von Montag, den 11. November ab  
wieder benutzt werden.

## Kunstmühle Wildbad.

Dasselbst ist auch ein noch sehr gut er-  
haltener

## Zimmer-Ofen

wegen Entbehrlichkeit billigst zu verkaufen.

Schöne haltbare

## I<sup>a</sup> Pfälzer-Zwiebel

empfehlen 1/8 Ztr. 70 S. Chr. Batt.

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges  
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,  
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch  
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.  
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich  
für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe  
Bungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich  
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Wildbad.

## WILH. ULMER, Hauptstrasse 104

Anfertigung solider

## Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn u. Flaumten,  
zu den billigsten Preisen.

Verlangt nur

## Thurmelin,



indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen,  
Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gänzlich  
tötet und nicht bloß vertreibt.

Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu  
30 S., 60 S. und 1 M. zu haben.

Thurmelinpreise

zu 35 S. und 50 S.

Vorrätig in Wildbad bei

Chr. Brachhold,

König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sicht-  
bar ist.

Ulmer MünsterbauLOSE  
à 3 M. Ziehung 15. Januar 1895.  
Fachsenfelder KirchenbauLOSE  
à 1 M. Ziehung 16. April 1895.  
Rentlingerlose 1 u. 2 M.  
Sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

## Empfehlung.



Empfehle zur aest. Ab-  
nahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abzugeben.  
Wagner Lipps Wio.

Frisches  
**Schweine-Schmalz**  
ist stets zu haben bei J. F. Gutbub.

## Kaffee

(roh u. gebrannt) Ia Qualität

### Kaffeeegewürz,

Zucker am Hut,  
" gemahlen,  
" itaub

empfehlen " G. Lindenberger,  
Conditorei.

## Feinste Hausenblase

empfehlen Chr. Brachhold.

**Prima graue Kernseife**  
garantiert aus rein Talg ohne Fällung  
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,  
Prima weiße Stearinseife,  
transparente Schmierseife,  
Soda erikalifischer in Säcken à 100 Pfd.,  
Talglichter,  
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,  
Brillant Paraffinkerzen,  
Stärke von Kernen, zum warmstärken,  
" " Reis acht engl. Marke Or-  
lando u. Co.,  
" " Reis von Hofmann und  
feinste Crémstärke,  
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
Wachs reines Landwachs,  
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-  
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen  
empfehlen billigst Chr. Pfau.

## I<sup>a</sup> Vaseline Schuhfett I<sup>a</sup> gelbes Wagenfett

empfehlen billigst Carl Wilh. Bott.

## Guter frisch gebrannter C A F E

ist stets zu haben bei J. F. Gutbub.

## Loofahschwämme

empfehlen Preis 30 Fig. Chr. Pfau.

## Verzinkte Waschseil, Drahtgewebe, Stacheldraht

empfehlen billigst Fr. Dreiber.

## Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich eine Partie  
**Halbflanell-Reste**  
von 50  $\mathcal{L}$  an per Meter, sowie  
**Biz u. Kattun**  
von 40  $\mathcal{L}$  an und sehr zahlreicher Abnahme  
entgegen.  
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

## Die Buchdruckerei

von  
**B. Hofmann, Wildbad**  
empfehlen sich im Anfertigen von  
Druckarbeiten jeder Art als:

### Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,  
Hancockverts mit Firma,  
Menu's, Etiquetten,  
Adress-, Visiten-  
Wein- und Speise-Karten,  
Verlobungs-  
und Hochzeitsbriefen

### Statuten

Werken u. Brochüren,  
Catlogen, Prospekten,  
Plakaten,  
Grabreden, Trauerbriefen,  
Preis-Couranten,  
**Programmen,**

### Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formulare  
für Behörden u. Private etc.  
unter Zusicherung schönster Aus-  
führung, prompter Bedienung  
und äusserst billiger Preise.

**Rechnungsformulare**  
(ohne Firma) stets vorrätig.

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse

## I<sup>a</sup> Badstein-Käse

wie auch

## Kräuter-Käse

empfehlen G. W. Bott.

## Vorzügliches Salatöel

empfehlen Emil Rus.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin  
ich in der Lage

## Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.  
Emil Rus.

## Neues Sauerkraut

per Pfd. 10. Pfg ist stets zu haben bei  
Chr. Bott.

## Kaffee

empfehlen Carl Wilh. Bott.

## Frisch eingetroffen:

Ia holl. Sardellen

" " super. Vollhäringe  
(pur Milchner)

bei Chr. Brachhold.

## Gänzlicher Ausverkauf

in  
**Serren-Anzügen**

bei G. Riezingler.

Rein

## Wollgarn-Lager

ist wieder vollständig sortiert und verkaufe  
zu den denkbar billigsten Preisen.

Emil Rus.

## Große Auswahl!

Damen-, Mädchen- und  
Kinder-Schürzen

ausnahmsweis billig bei G. Riezingler.

## Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.  
conf. Bez.-Agent der Ned Star Linie ver-  
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-  
delphia genau zu den von der Linie vorge-  
schriebenen Preisen.

## I<sup>a</sup> Süß-Butter

empfehlen Chr. Bott.

## Salatöl

empfehlen J. F. Gutbub.

## Putztücher

zu 25  $\mathcal{L}$  sind wieder eingetroffen u. empfehlen  
solche Frau Luise Volz Hauptstr. 130.

## R u n d s c h a u.

Heilbronn, 10. Nov. Zum Mord in der Nordbergstraße erfährt die „N.-Ztg.“ noch folgende Einzelheiten: Die ermordete Frau Schumann war kinderlos, 66 Jahre alt und wohnte im Erdgeschoß ihres Hauses. Sie lag auf dem Boden (nicht Sopha) des Wohnzimmers und hatte einen Strick um den Hals, dessen anderes Ende an einem Sophasuß befestigt war. Die Lampe brannte noch. Im gleichen Hause wohnt ein Schutzmann, welcher während der Nacht ebensowenig etwas Verdächtiges wahrgenommen hat, wie die übrigen Hausbewohner. Gestern früh fand im Stickenhaus die Sektion der Leiche statt. Nach den vorliegenden Anzeichen ist der Thäter etwa um 10 Uhr abends, als die Frau noch nicht zu Bette gegangen war, und Strümpfe schießend daselbst, in das Zimmer eingedrungen, warf ihr, bevor sie wachte, wie ihr geschah, den Strick um den Hals und erdrosselte sie in oben angegebener Weise. Spuren eines Kampfes fehlen gänzlich. Nach Begehung der That nahm der Thäter eine Durchsichtigung des Sekretärs vor, aus dem er bar Geld im Betrage von 100 M. entwendete. Außerdem wurde eine goldene Uhr nebst goldener Kette entwendet. Vom hies. Gemeinderat ist eine Belohnung von 300 M. auf die Entdeckung des Thäters ausgesetzt.

Untertürkheim, 8. Nov. Ein hiesiger Metzger ging letzten Montag nach Fellbach, um den dortigen neuen zu probieren. Da er für den Heimweg nicht mehr gut auf den Beinen war, führte ihn ein Fellbacher Metzger kollegialisch zu Wagen in scharfem Trabe nach Hause, nachdem er dessen Hund hinten an den Wagen gebunden hatte. Als das Gefährt in Untertürkheim ankam, war der Hund stranguliert und verendet. Zum Aerger hat der Mann nun auch noch den Spott zu tragen.

Karlsruhe, 7. Nov. Das Minderertragnis der diesjährigen Weinernte wird auf mehrere Millionen geschätzt. Im Vergleiche zum Vorjahre wird der Minderertrag des Amtsbezirks Offenburg auf 1 1/2 Million geschätzt.

Berlin, 9. Novbr. Der Reichstag ist durch kaiserliche Verordnung auf den 5. Dez. einberufen.

Zürich, 7. Novbr. (Ermordung eines Kindes.) Gestern abend 8 Uhr schickten die Eheleute B. ihr 4jähriges Tochterlein gegenüber in einen Laden. Als nach einer Viertelstunde das Kind nicht zurückkam, ging der Vater selbst nachzusehen. Man sagte ihm, daß die Kleine vor einer Weile fortgegangen sei. Der Vater suchte jedoch vergebens. Nun machte er Anzeige bei der Polizei. Heute morgen nun fanden Anwohner der Künstlergasse in ihrem Privatwege ein Paket. Als dies geöffnet wurde, entdeckte man darin die gräßlich verstümmelte Leiche eines kleinen Mädchens. Der Bauch war aufgeschlitten. In die Anatomie, wohin man die Leiche schaffte, wurde auch B. gerufen und erkannte zu seinem Entsetzen das Kind als das seine. Heute in der Umgebung der Villa hatten am Abend vorher zwischen 7 bis 8 Uhr einen Mann mit einem Paket unter dem Arm den Privatweg der Villa hinauskommen sehen.

— Während einer Hochwildjagd im Nevier Bonillon-Sedan hat sich, wie aus Brüssel geschrieben wird, ein furchtbares Unglück ereignet. Vier Kinder, die im Gebüsch spielten,

wurden von ungeschickten Jägern, die einer französischen Jagdgesellschaft angehörten, erschossen. Die Jäger stellten sich dem Gericht.

— Das große Los der preussischen Klassenlotterie mit 500 000 M. ist nach Osterode in Ostpreußen gefallen. Zu den Gewinnern gehören Unteroffiziere des früher in Gleiwitz garnisonierenden Infanterie-Regiments v. Grolman (1. Posensches) Nr. 18. Ein Feldwebel des Regiments, der zur Garnisonsverwaltung in Gleiwitz abkommandiert ist, erhält 50 000 M.

— Ueber einen neuen Geschäftskniff jüdischer Konfektionsgeschäfte berichtet die „Staatsb. Ztg.“: Eine Anzahl Frauen und Mädchen, in einzelnen Geschäften bis zu 20 Personen, werden elegant gekleidet und dann paarweise abgefand. Sie gehen in den Straßen immer zu zweien spazieren und behalten besonders die deutschen Konfektionsgeschäfte im Auge. Sobald sie nun vor den Schaufenstern eine oder mehrere Damen stehen sehen, treten sie ebenfalls heran. Mit dem Wesen und den Gewohnheiten der kaufstüchtigen Damen wohl vertraut, beginnen sie nun, sich möglichst vernehmlich darüber zu unterhalten, wie ungeheuer hoch die ausgezeichneten Preise seien. Da hätte neulich seine Freundin in dem Geschäft von Simon H. gekauft. Der Stoff des Mantels sei viel besser, auch seien die Mäntel dort überhaupt viel eleganter gearbeitet, als die hier ausgestellten und die Preise seien ganz bedeutend billiger. Bei dieser Unterhaltung werden die Damen aufmerksam und gehen mit den freundlichen Damen, die natürlich auch gerade die Absicht haben, einen Wintermantel zu kaufen, in das angepriesene jüdische Geschäft. Hier wird nun die Komödie fortgesetzt. Die beiden „Schleppweiber“ lassen sich Mäntel anprobieren; diese gefallen ihnen vorzüglich, sitzen tadellos und werden auch an der Kasse sofort bezahlt. Natürlich kaufen nun die „verschleppten“ Damen, die keine Ahnung davon haben, daß sie einem großartig angelegten Schwindel zum Opfer gefallen sind, ebenfalls und verlassen das Lokal mit der Ueberzeugung, daß sie billig und reell bedient worden sind. Daß die „Schleppweiber“, sobald die Käuferinnen aus „Schußweite“ sind, wieder umkehren und die „gekauften“ Mäntel wieder abliefern, um gleichzeitig ihre Provision für den geleisteten Verdienst in Empfang zu nehmen, versteht sich von selbst. Die Provision besteht in 15 bis 25 pCt. vom Kaufwerte des Stückes, so daß außer freier Kleidung oft ein täglicher Verdienst von 40 M. abfällt. Daß die laufenden Damen diese Summen bei ihren billigen Mänteln mitbezahlen müssen bedarf keiner Erwähnung.

Aus Rußland. (Für Väterchen Zar.) In Moskau spielte sich einige Tage vor dem Ableben des Zaren ein eigenartiger, charakteristischer Auftritt in einer Kirche während des Bittgottesdienstes für die Genesung des Kranken ab. Der Geistliche war vom Altar in die Sakristei gegangen, als sich plötzlich ein Bauer an die Gemeinde wandte und bat, einige Worte sagen zu dürfen. Im ersten Augenblick war alles wie erstarrt, doch der Bauer fuhr bereits fort: „Ich besitze 15 Pferde und Wagen; die schenke ich der Kirche, damit sie verkauft und für den ganzen Erlös Gebete für das Leben unseres Väterchens Zar abgehalten werden!“ Angeblich wurde diese Schenkung von der Kirche zu besagtem Zweck angenommen. — Alexander III. ist

der dritte Zar, der fern von Petersburg starb. Peter II. erlag, kaum 15 Jahre alt, den Pocken in Moskau, wurde auch dort in der Archangelski-Kathedrale beigesetzt als einziger russischer Zar, der nicht in der Peter-Pauls-Festung den ewigen Schlaf schlief. Alexander I. starb in Tagaurog; die Ueberführung der Leiche nach Petersburg dauerte damals 2 1/2 Monate.

Livadia, 7. Nov. Gestern abend wurde der goldene Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Zaren Alexander aus dem Palais in die byzantinische Kapelle getragen. Vollständiges Dunkel herrschte und tausende von Cypressen mit Lorbeer und Blumen umwunden erhöhten das düstere der Stimmung. In regelmäßigen Zwischenräumen längs des eine halbe Stunde langen Weges standen Kosaken mit Fackeln. Um 7 Uhr trat die Geistlichkeit aus der mit Blumen geschmückten Kirche; wohl 50 Priester in goldstrotzendem Brokamanteln schloßen sich dem Zuge an, 6 außen an der Kirche angebrachte Glocken begannen zu läuten, als der Sarg das Palais verließ. Den Zug eröffnete der Zeremonienmeister, die Hofjäger, Schulkinder von Livadia und die Geistlichkeit. Die Schützen traten ins Gewehr, die Fahnen senkten sich. Der von Kosaken getragene Sarg überragte die Menge. Derselbe ist ganz Gold mit Silberrand und trägt Krone und Schwert. Dem Sarge folgte der Kaiser und die kaiserliche Familie. Als der Zug vor der Kirche angelangt war, trugen der Kaiser und die Großfürsten den Sarg in die Kirche. Die Großfürstinnen folgten. Hierauf wurde der Deckel vom Sarge gehoben und die Leiche eingeseget. Nach der Zeremonie entfernte sich die kaiserliche Familie unter andauerndem Glockengeläute. Die Generalität und die Hofchargen blieben bei der Leiche als Ehrenwache.

Petersburg, 8. Nov. Es verlautet, daß die Beisetzungsfeier am 20., sondern bereits am 18. November stattfinden wird.

Petersburg, 8. Nov. Nach einer Meldung der Blätter werden insgesamt 75 Fürstlichkeiten mit Gefolge zu den Beisetzungsfeierlichkeiten eintreffen.

Moskau, 8. Nov. Gestern abend 9 Uhr stieß in der Nähe des Güterbahnhofes der Nikolaieisenbahn ein aus St. Petersburg kommender Passagierzug auf den Uebergabswagen des Kuroker Schnellzugs, welcher sich um 40 Minuten verspätet hatte, auf. Die drei letzten Wagen des Uebergabzugs rollten über einander. Fast sämtliche Wagen dieses Zugs wurden beschädigt, ebenso von dem St. Petersburger Zug die Lokomotive und zwei Wagen. Ein Kondukteur wurde getödtet, 2 Bahnbedienstete und 2 Passagiere sind schwer verwundet. Großfürst Nikolai Michailowitsch begab sich an den Ort der Katastrophe.

Newyork, 7. Nov. (Duell zwischen Negerinnen.) Aus Swift im Staate Alabama wird von einem blutigen Duell zwischen zwei jungen Negerinnen berichtet. Beide waren wahnsinnig in einen jungen Weißen verliebt, und da keine wollte leiden, daß die andere ihn besitze, beschloßen sie, die Lösung des Konflikts mit den Waffen herbeizuführen. Sie schlugen sich „auf Rückenmesser“, aber wahrscheinlich wird sich keine des Siegespreises zu erfreuen haben; denn beide haben so schwere Wunden am Kopfe heimgebracht, daß sie in Lebensgefahr schweben.

# Dunkle Mächte.

Novelle von H. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

12.

„Nun aber, liebe Therese, mußt Du noch ein Lied singen,“ rief Fürst Sercco, der ein Glas Wein nach dem andern hinunterstürzte, „ich war neulich ganz entzückt von dem Trompeterlied.“

„Das singe ich nicht,“ gab sie bestimmt zurück, „überhaupt werde ich wohl kaum bei Stimme sein; die verschiedenen Aufregungen des heutigen Tages . . .“

„Oh, eine Absage? Da wird nichts draus,“ fiel der Fürst lachend ein und schlang den Arm um ihre Taille, „komm nur mit, ich begleite Dich und wir suchen irgend ein heiteres Lied aus.“

„Alstimmen eignen sich wenig dazu. Hier ist ein Lied, das werde ich singen.“

Die belebte Unterhaltung der Gäste verstummte, als die weiche, volle Stimme des schönen Mädchens aufbrauste; es war nur ein einfaches, kurzes Lied, aber so schmerz-durchzittert und ergreifend, daß mehr wie ein Auge sich feuchte als Therese sang:

„Ich wil's dir nimmer sagen,“

„Wie ich so lieb dich hab“

„Im Herzen will ich's tragen,“

„Und still sein wie das Grab.“

„Und kannst du dann nicht lesen,“

„Was aus dem Aug' mir spricht“

„So ist's ein Traum gewesen,“

„Dem Träumer zürne nicht!“

In vibrierendem Tonfall schloß die Sängerin, nachdem die letzten Zellen sich mehrfach wiederholt; es war ihr so eigen ums Herz, denn Or, dem dies Lied wie neulich das letzte gegolten, war ja nicht hier! Ein weiter Abgrund gähnte trennend zwischen ihnen, eine dunkle Macht hatte sie auseinander gerissen!

„Noch ein Lied, Comteß, bitte noch eins,“ riefen die Herren und Damen, näher herandrängend, „aber ein heiteres, wie es einer glücklichen Braut geziemt.“

Sie wandte sich vom Flügel zurück, den Gästen zu, aber wie mit schwarzem Schleier erschien ihr Alles bedeckt, der immer tiefer und dichter herabsank. Sie wollte etwas erwidern, aber die Stimme ersticke ihr in der Kehle, nur mit der Hand griff sie noch ans Herz — dann sank sie zu Boden, von tiefer Ohnmacht umhüllt.

Erst in ihrem Schloßzimmer schlug Therese wieder die Augen auf und sah in das treue, kummervolle Antlitz der Mutter, welches sich über sie neigte.

„Mein Liebling,“ flüsterte die Gräfin bewegt, „Gott sei Dank, daß Du wieder zur Besinnung gekommen bist.“

„O, Mutter,“ hauchte das unglückliche Mädchen schmerzlich, „wenn ich doch nie mehr erwacht wäre zum Leben — es ist so schwer, so furchtbar schwer und dunkel.“

Die Zeit flog dahin. In Schloß Weikern herrschte eifrige Thätigkeit, die Aussteuer Theresens war bald fertig und immer näher rückte der von der schönen Braut so gefürchtete Hochzeitstag. Die dünnen Blätter fielen herab von den Bäumen, kalte Herbststürme rasten über das Land und eistige Regentropfen entströmten den dunklen Wetterwolken, die am Himmel dahinjagten.

Es war der Polsterabend und im Schloß begann schon am Nachmittag eine rege Thätigkeit sich zu entfalten, an der nur Therese selbst nicht teil nahm. Ihr Kopf schmerzte heftig, und so eilte sie denn noch in der Dämmerung hinab in den Garten, um Luft zu schöpfen. Es war ihr Alles wie im Traum. Vorhin hatte sie den grünen Myrtenkranz liegen sehen, den ihr nachher die erste Brautjungfer überreichen sollte, und sie, die Braut, war entflohen! Aber es half Alles nichts, die Hochzeit mußte stattfinden.

„Wenn ich jetzt fortliefe,“ dachte Therese bei sich, als sie dahinschritt über die dünnen blätterbedeckten Parkwege, „würde mir das helfen? O nein, der Telegraph würde spielen, die Behörden Notiz von dem unglücklichen Falle nehmen und die Trauung würde in aller Stille dennoch vorgenommen werden. Und zudem, ich gab ja auch freiwillig mein Wort, ich muß es also halten.“

Neben dem Wege raschelte es im Gebüsch und beim Zwielficht des scheinenden Tages richtete sich eine Weibergestalt in die Höhe, welche stehend Therese die Hand hielt. „Erbarmen, schöne Dame, ich komme um vor Hunger; nur ein winziges Stücklein Brot.“

„Wer seid Ihr?“ frug Therese erschrocken, „und wie kommt Ihr hier in den Park.“

„Kennt ihr nicht die versehtenen ausge-stoßenen Kinder der Pusta? Ich bin eine Zigeunerin, die überall, wo sie stehend die Hände um Brot erhebt, mit Fußtritten fortgewiesen wird.“

„Ich gebe Euch keinen Fußtritt,“ entgegnete die Gräfin gütig und nahm ein Markstück hervor, um es der Bettlerin zu reichen.

„O, schönes Fräulein, Sie sind gut,“ rief das braune Weib eifrig, „Sie haben vom Hungertode mich gerettet und Gott im Himmel vergelte es Ihnen. Aber damit Sie sehen, daß die braune Ilka auch dankbar ist, will ich Ihnen wahr sagen, was Ihnen im Leben noch geschehen wird. Viel Glück gewiß, denn Sie sind schön und gut und vornehm.“

„Meint Ihr denn, gute Frau, das damit auch Glück stets verbunden ist?“ frug Therese voll Bitterkeit, aber sie reichte doch die feine Hand hin: ein unerklärliches Gefühl drängte sie dazu. Das Dämmerlicht hatte schon stark abgenommen, ein kalter Nordwind raschelte in Baum und Strauch und aus den Regentropfen wurden kleine Schneeflöckchen.

„Eilt Euch, ich muß heim,“ trängte die Dame, und die Zigeunerin ließ entschlossen die schlanke Hand fallen.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst u. Wissenschaft.

— Frauen-Fleiß! Welch ein schönes, vollständendes, deutsches Wort! Wie umfassend in seinen Grenzen, wie bedeutsam für die gesamte Kulturentwicklung unseres Volkes! G. Wiß, ein Blatt, welches dieses Wort auf seine Fahne geschrieben, verdient allseitig vollste Beachtung und weiteste Verbreitung, und die hat denn auch „Frauen-Fleiß“, Handarbeiten-Blatt für die Familie, im Verlage von John Henry Sawerin, Berlin W., erscheinend, weit über Deutschlands Grenzen hinaus gefunden! Seinem Titel entspricht der überaus reiche und von einem ebenso gebiegenen, wie vornehm-n Geschmack zeugende Inhalt, ja,

man darf wohl sagen, daß dieser, unser populärster und billigster Frauen-Schriften-Verlag, unter seine zahlreichen und hochbedeutsamen Werken mit „Frauen-Fleiß“ etwas ganz Ungewöhnliches und den Bedürfnissen der Zeit Entsprechendes geschaffen hat. Monatlich erscheint eine achtsseitige Handarbeiten-Nummer mit großer Beilage für contourierte Handarbeiten-Vorlagen und mit farbiger Handarbeiten-Lithographie. Wie reich der Inhalt ist, läßt schon ein flüchtiger Blick in eine Pobenummer erkennen, welche durch die Buchhandlungen gratis zu beziehen sind. „Frauen-Fleiß“ kostet trotz dieser Reichhaltigkeit vierteljährlich nur 70 Pf.! Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen. Wer möchte in der jetzigen schönen Weihnachtszeit nicht noch ein Probe-Abonnement versuchen und sich um so Billiges eine schier unerschöpfliche Quelle für praktische, schöne, gefällige und leicht herzustellende Sachen und Säckelchen für den Weihnachtsgaben-tisch erschließen!

## B e r m i s c h t e s .

.. (Reid) Liebhaber (sich vergeblich bemühend, ein Liebeslied zu dichten): „Wie gut haben's doch die Redakteure — die dürfen nur in den Papierkorb greifen, und gleich haben sie ein Liebesgedicht!“

.. (Starke Zumutung) Photograph: „So mein Fräulein, bitt', jetzt recht lieb und freundlich — so ungefähr, als wären Sie mit mir verlobt.“

.. (Bedenklich.) „Nun, Hänäschen, Ihr habt Euch wohl Alle sehr gefreut, daß wir zum Besuche gekommen sind?“ „Ja, sehr — Mama sagte, als Ihr kamt: na, Gott sei Dank, die haben grad noch gefehlt!“

.. (Nette Segend.) Fremder: „Was ist denn das für ein langer Zug da auf der Landstraße?“ Bäuerin: „Die bringen meinen Alten heim!“ Fremder: „Dem ist wohl ein Unglück passiert!“ Bäuerin: „Ach nee, — der kommt von der Kirchweih!“

.. ((Ländlich — sittlich.) Gemeindegeldner (erschreckt): „Bürgermeister, es brennt — wo ist die Feuerspritze?“ — Bürgermeister (ruhig): Die könnt ihr jetzt nicht haben — da nimmt mei Frau a Bad drin!“

.. (Vorsichtshalber.) Frau: „Jetzt kommt Du ja wieder betrunken nach Haus und hast mir doch versprochen, nie mehr wie sieben Halbe zu trinken!“ Bauer: „Ja, dös wollt' i auch, aber nachher wußt' i net genau, ob i sechs oder sieben Halbe hatt' — da hab' i lieber noch amol von vorn anfangt!“

.. (Der Glückliche.) „Du weißt doch, daß sich Herr Meyer und Herr Schulze gleichzeitig um Fräulein Feuerzange beworben haben?“ „Wer ist denn nun der Glückliche?“ „Der Meyer, — denn der Schulze hat sie geheiratet!“

.. (Beim Dorfbader.) Fremder (der sich barbieren lassen will): „Aber ein miserables Messer scheinen Sie da zu haben!“ Barbier: „O, deshalb können Sie sich gestrost setzen . . . ich bin auch gleichzeitig Heilgehilfe!“

.. (Die beiden Friße.) Dienstmädchen (zum Diener): „Die gnädige Frau hat eben Friß gerufen; haben Sie's nich' gehört?“ — „Doch; aber ich glaube, sie hat den Herrn gemeint; sie rief das „Friß“ nämlich in einem so befehlenden Tone!“